

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 18

Illustration: Gar nicht GUT
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWANENGE SANG FÜR RA

VON ANDRÉ BAUR

Es war einmal ..., so fangen Märchen an, doch leider hören auch wahre Geschichten manchmal so auf.

Es war einmal Radio Beromünster, oft und gerne das alte Dampfradio genannt, obwohl man damals weit weniger Dampf aufsetzte als im jetzigen, vierundzwanzig Stunden rastlosen Radio DRS. Es war das Radio der guten alten Zeit, gemütlich, oft etwas unprofessionell und daher überall im Land beliebt.

Mikrofone, so gross wie Kuchenteller beherrschten das Studio, daneben waren einige wenige Schalthebel und ein Plattenteller zu sehen. In dieser archaischen Technowelt machten einige wenige Frauen und Männer die Programme. Und da es damals noch kein Fernsehen gab, gelang es ihnen gelegentlich, wahre Strassenfeger zu produzieren. Man musste das Programm einfach gehört haben. *Tempi passati* – heute muss man nur noch Radio hören, wenn es Katastrophenalarm gibt.

Ergo, um hohe Einschaltquoten zu erzielen, braucht es heute Katastrophen. Deshalb entschliesst man sich, sie gleich hauseigen zu produzieren. Im Fachjargon heisst das, das Radio braucht einen neuen Strukturplan.

Das gute, alte Radio Beromünster ging, Radio DRS kam, auf UKW versteht sich. Die Nation stellte um, von der etwas schep-pernden Mittelwelle mit ihren Störungen auf den kristallklaren und störungsfreien

Neue Anforderungen, nach Strukturen

Ton von UKW. Und nun lebten sie alle glücklich und zufrieden ...

Denkste! Es kann der frömmste Radiomann nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Roger nicht gefällt. Der hatte doch die Frechheit, von einem italienischen Berg aus die Ruhe im eidgenössischen Radiowellenteich zu stören – und dies gleich während

vierundzwanzig Stunden täglich. Ein neuer Strukturplan für Radio DRS eins, zwei und drei war fällig. Die Hörforschung bewies, dass die Schweizer ihrem DRS verhältnismässig treu blieben. Und nun lebten sie alle glücklich und zufrieden ...

Denkste! Mit den Bedürfnissen wachsen auch die Ansprüche, mit den Ansprüchen die Forderungen an die Macher, und mit den Anforderungen entsteht ein höheres Anforderungsprofil und mit dem höheren Anforderungsprofil ein neuer Strukturplan. Dies um so mehr, als unterdessen die Zeit der Lokalradios begonnen hatte. Wie Pilze schossen sie aus dem Boden. Und wie es Pilze so an sich haben – sie sind nicht alle geniessbar. Einige waren so ungeniessbar, dass man in den höheren Etagen der SRG mit einem mitleidigen Lächeln zur Tagesordnung überging. Die Lokalradios waren da, ohne Radio DRS 1, 2 und 3 ernstlich zu bedrohen. Und sie lebten alle glücklich und zufrieden ...

Denkste! Bei den Lokalradios hatte sich die Spreu vom Weizen getrennt. Mit Ban-

Gar nicht GUT

